

sich Adele von Quandt geliebt, und obwohl er ihr nicht gleichgültig war, so hatte sie mancherlei an ihm auszusetzen. Waren seine Fehler in ihren Augen so schwerwiegend, oder hinderte ihr leidenschaftliches, unstätes, schwankendes Temperament seine Werbung anzunehmen, oder fand diese Werbung überhaupt nicht statt? Nach seiner Vermählung kam es ihr vielleicht zum Bewußtsein, viel verloren zu haben. „Es wogte 24 Stunden in ihr“, als sie den verheirateten Freund gesehen hatte, und ihr herbes Urteil über Bianca Quandt dürfte sich so erklären lassen. Arthur Schopenhauer hatte bereits 1814 das mütterliche Haus verlassen, und der enthusiastische und optimistische Quandt wollte versuchen, den Grollenden zurückzuführen. Er glaubte des Einsamen Vertrauen und Freundschaft gewonnen zu haben, ohne daß sich feststellen läßt, ob dieses Gefühl den Tatsachen entsprach. Jedenfalls stellte Schopenhauer ihm die Verteilung der Geschenkexemplare seines 1818 erschienenen Hauptwerkes anheim, sicher der Beweis eines gewissen Vertrauens. Quandt behielt ein Exemplar für sich und scheint es niemals gelesen zu haben. Wenigstens schrieb er seinem Freund kein Wort darüber und erwähnte in seinen ästhetischen Werken mit keiner Silbe den dritten Teil von Welt als Wille und Vorstellung. Der Meinung Schopenhauers, dies sei geschehen, weil Quandt ein Erzhegelianer sei, haben sich seine Biographen und die Herausgeber seiner Briefe angeschlossen. Doch wohl nicht ganz mit Recht, denn Quandt kann kein einseitiger Hegelianer gewesen sein nach dem Urteil, das er beim Tode seines Freundes Wendt 1837 über diese philosophische Richtung fällt: „Es ist seltsam, wie dieser verständige Mann und liebe Freund äußeren Einflüssen unterlag und sich in den letzten Jahren seines Lebens zu Hegel hinneigte. Man sollte glauben, es lägen Irrthümer bisweilen wie Krankheiten in der Luft, denn oft läßt sich so etwas aus dem Verstande nicht erklären ...“ Man wird annehmen müssen, daß Quandt tatsächlich erst die 2. Auflage des Werkes gelesen hat<sup>1</sup>.

Am 2. Juni 1819 wurde Quandt in der Dorfkirche zu Plauen bei Dresden mit Bianca, der Witwe des Geheimen Kriegsrats

<sup>1</sup> Über die Beziehungen Quandts zu Schopenhauer vgl. Schopenhauer-Briefe, hrsg. von Ludwig Schemann (Leipzig 1893). Schopenhauers Briefe hrsg. von Eduard Griesebach (Leipzig, Reclam). Otto Lindner, Arthur Schopenhauer. Von ihm. Über ihn. (Berlin 1863) S. 486. 601. David Asher, A. Schopenhauer. Neues von ihm. 2. Aufl. (Berlin 1871). Wilhelm Gwinner, Arthur Schopenhauer's Leben. 2. Aufl. (Leipzig 1878). R. Böttger, Johann Gottlob v. Quandt und Arthur Schopenhauer. Dresdn. Anzgr. Sonntags-Beil. 1910 S. 152f.